№. 11. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittags 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Mittwoch, den 9. Februar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 4. Februar. Die Taufe des neugebornen Prinzen wird, dem Vernehmen nach, in einigen Wochen statifinden. Als Taufpathen sollen, so weit bis jetzt bestimmt ist, unsere Königin, die Königin von England, die Prinzessin Karl, der Großerzog von Sachsen-Weimar, der Kaiser von Rußland 2c. eingeladen werden. Der feierliche Akt selbst soll in der Kapelle des Königl. Schlosses stattfinden und glaubt man, daß der General-Superintendent Hoffmann berufen sein wird, die christliche Weihe an dem jungen Prinzen zu vollziehen. Es heißt, daß auch er, wie sein Vater, Großvater und seine Urgroßväter, die Namen „Friedrich-Wilhelm" erhalten werde. — Dem Abgeordnetenhause liegt jetzt auch in Sachen der Dissidenten eine Petition der hiesigen christkatholischen Gemeinde vor, welche gestern eingereicht worden ist. Aus dem hier erscheinenden „Dissident" ersehen wir, daß auch bereits unter dem 3. Dezbr. v. J. der Provinzialvorstand der schlesischen christkatholischen Gemeinden in seiner Eigenschaft als Gesammivorstand aller in Preußen bestehenden christkatholischen und mit diesen verbundenen Gemeindey ein Gesuch an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten gerichtet und darin die Ordnung der Rechtsverhältnisse dieser Gemeinden dringend in Anregung gebracht hat. Die heutige Nummer des „Dissident" theilt die, diesem Gesuche beigegebene Denkschrift vollständig mit. — Den 6. Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat gestern die Etats der Domänen-Verwaltung, der Forstverwaltung und der Central-Verwaltung für diese beiden Departements berathen. Die nächste Sitzung dieser Kommission wird am nächsten Dienstag oder Mittwoch stattfinden; darin werden die Berichte über die bis jetzt berathenen Etats zur Verlesung kommen. Die Berichte gehen dann zum Druck, und es ist sonach zu erwarten, daß sie im Anfang der dritten Woche dieses Monats auf die Tagesordnung des Hauses gesetzt werden. — Die Abgeordneten v. Rönne (Solingen) und Dr. Veit haben, nach vorheriger Berathung mit hiesigen Zeitungsverlegern, einen Antrag in Bezug auf die Zeitungssteuerfrage als Manuskript gedruckt an die Mitglieder der Fraktion Vincke vertheilen lassen. In der heutigen Fraktionsversammlung wird der Antrag zur Berathung kommen und wahrscheinlich allseitig unterstützt werden. Derselbe lautet: „Die Staatsregierung aufzuforden, zur ba ldigen Aufhebung des Gesetzes wegen Erhebung ziner Stempelsteuer von politischen und Anzeigeblättern vom 2. Juni 1852 die nöthigen Schritte zu thun." — Aus Magdeburg chreibt man vom 4. Februar. Bekanntlich sind seit längere Zeit falsche Zehnthalernoten der hiesigen Privatbank zum Vorschein gekommen und namentlich in den letzten Tagen wieder Exemplare derselben in dem Verkehr gebracht werden. Heute Vormittag ist es nun gelungen, die Verfertiger derselben in der Familie eines hiesigen Photographen P. in der Fürstenstraße zu entdeckeu. Die ganze Familie desselben, fünf Personen, ist nebst den vorgefundenen Werkzeugen und Apparaten von der Polizei:festgenommen worden. — Der Handelsminister legte verschiedene Gesetzentwürfe vor, sie betreffen 1) den Bau einer Eisenbahn von Bromberg nach Thorn und Lowicz bis zur Landesgrenze (Kostenanschlag 3,300,000 Thlr.; 2) die Legung eines zweiten Geleises auf der nieder-schlesisch-märkischen Bahn (Anschlag 3,081,000 Thlr.; 3) die Mehrkosten für die Kreuz-Cüstriner Bahn (2,162.000 Thlr.; 4) die Mehrkosten für die Bahn von Saarbrück nach Trier 2,400,000 Thlr), und 5) die mit den Rheinuferstaaten über den Bau der Rheinbrücke bei Köln abgeschlossene Uebereinkunft, in Folge deren für die Eigenthümer von Fahrzeugen, an denen neue Konstruktionen zur Niederlegung der Masten und Schornsteine zu machen sind, Entschädigungen zum Belauf von 370,000 Thalern erforderlich werden. Diese Vorlagen gehen an die vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen.

Frankreich. Am 3. traf der Prinz Napoleon mit seiner Gemalin in Paris ein. — Die Rüstungen dauern in großem Maßstabe fort. Das vollständige Material für 6 Batterien, die ein Korps von 15 bis 20,000 Mann bedürfen würde, ist nach Marseille abgegangen. Man will wissen, daß diese Artillerie für die Okkupationsarmee in Rom bestimmt ist, welche auch im Uebrigen vermehrt werden soll. Man würde nämlich im Falle des Krieges Oesterreich gleichzeitig an drei Punkten, am Tessino, von Rom aus in den Legationen und mit der Flotte in Venedig fassen.

Großbritannien. Am 3. eröffnete die Königin in Person das Parlament. An der Stelle über die auswärtige Politik sagt die Thronrede wörtlich: „Ich erhalte von allen fremden Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gefühle. Diese Gefühle zu pflegen und zu bestärken, die Treue der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten, und so weit Mein Einfluß reicht, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, dies sind die Zwecke Meiner unaufhörlichen Sorgfalt. Ich habe mit den Souveränen, welche den Pariser Frieden 1856 mitunterzeichneten, eine die Organisation der Donaufürstenthümer betreffende Convention abgeschlossen. Diese rumänischen Provinzen sind jetzt beschäftigt, deren Bestimmungen gemäß ihre neue Regierungsform festzusetzen. Ein von Mir mit dem russischen Kaiser abgeschlossener Handelsvertrag, der Ihnen vorgelegt werden soll, ist ein befriedigendes Anzeichen für die vollkommene Wiederherstellung jener feundschaftlichen Beziehungen, welche bis zur letzten unglücklichen Unterbrechung zum gegenseitigen Vortheil unserer respectiven Reiche lange bestanden haben. Ich habe große Befriedigung Ihnen anzuzeigen, daß der franz. Kaiser ein System der Negerauswanderung von der Ostküste Afrikas abgeschafft hat, welches trotz aller Wachsamkeit den Sklavenhandel ermuthigte, betreffs dessen Meine Regierung nie aufhörte dem Kaiser die ernstesten, wenngleich freundlichen Vorstellungen zu machen. Dieser weise Schritt Seiner Majestät läßt Mich hoffen, daß die in Paris jetzt schwebenden Verhandlungen zur gänzlichen Abschaffung dieses Systems führen werden. — In Betreff Mexikos sagt die Thronrede: die Engländer hatten dort trotz aller Vorstellungen so viel zu leiden, daß endlich ein britischer Flottenkommandant daselbst Ordre erhielt, eine Entschädigung zu fordern und zu erzwingen. Die Thronrede erwähnt des chinesischen und des japanesischen Traktats und erhofft die baldige vollständige Pacifikation Indiens. Sie erwähnt dankbar der glücklichen inneren Zustände Englands, kündigt ein größeres Flottenbudget an, Bills für die Parlamentsreform, Bills zur Reform der Bankeruttgesetzgebung, der Grundbesitz- und Kriminal-Gesetzgebung.

Provinzielles.

Gollub, 2. Februar. Einige Gutsbesitzer hiesiger Gegend befürchten, daß die anhaltende Nässe nachtheilig auf die Winteersaaten wirkt, und besonders in den tiefliegenden Feldern, welche gänzlich überschwemmt sind, die Saaten ausfaulen. — Seit dem Herbste grassiren hier die Menschenpocken; bis jetzt ist daran kein Sterbefall vorgekommen.

Strasburg. Mit der interimistischen Verwaltung der vakanten Bürgermeisterstelle hierselbst ist der Regierungs-Supernumerar Kräuter aus Marienwerder betraut.

Löbau. In der verflossenen Woche saß ein ehemaliger hiesiger Bürger auf der Anklagebank wegen Ueberversicherung seiner Mobilen und seiner Gebäude bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Nach einer sehr langen Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Urtheile über vorgenannte Gesellschaft lauten nicht sehr günstig. — Unter den auf der „Austria" Verunglückten befand sich auch der hiesige jüdische Kaufmann W., der eine Frau mit 5 kleinen Kindern in einem hülflosen Zustande zurückließ. Mehrere Menschenfreunde baten in ihrem Namen um eine Unterstützung aus dem zu Hamburg deponirten „Austria-Unterstützungsfonds" und in diesen Tagen erhielt die Frau die Nachricht, daß ihr 240 Thlr. bewilligt worden sind. — Mit großer Freude wird das Projekt einer Eisenbahn von Thorn nach Königsberg aufgenommen, wodurch wir Hinterwäldler sehr gewinnen würden. Ganz natürlich würden unsere Besitzer ihr Getreide dann nicht mehr nach Graudenz bringen, denn die dortige Sitte des Krumpf-Maaß-Gebens, welche Elbing und Königsberg nicht kennt, hat denselben noch nie gefallen.

Marienburg, 3. Februar. Heute constituirte sich in Dirschau ein ländlicher Hypotheken-Verein, bei dem sich viele ländliche Besitzer betheiligten. (N. E. A.)

Elbing, 4. Februar. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Gas-Commission die Röhrenlieferung vergeben. Es sind ca. 7500 Centner Röhren zu liefern, wovon ein Drittel Herrn Schichau, ein Drittel Herrn C. F. Steckel hier und ein Drittel Herrn Meyer in Königsberg zugeschlagen wurde. Der Preis soll nur unwesentlich mit dem von Englischen Fabrikanten geforderten differiren und ca. 10 Sgr. pr. Centner unter dem Anschlage bleiben. — Die Weichsel soll bis Neufähr vom Eise frei sein. Die Nogat konnten Fußgänger gestern noch bei Zeyer passiren, doch war das Eis schon sehr schwach. Das Elbinger Haff ist bereits vom Eise frei und kam der Schraubendampfer „Borussia“ gestern von Pillau hierher, das Königsberger Haff ist nur von Pillau bis Wolitnik offen, von dort ab liegt noch Eis, wie eine von Pillau heute angelangte telegraphische Depesche meldet.

Königsberg, 5. Februar. Gegnüber allen Annahmen, daß das Haff bald frei vom Eise, also auch bald die Eröffnung der Schiffahrt sein werde, theilen wir mit, daß der Pregel zwar vollständig offen, das Haff aber von der Mündung des Pregels bis Peyse hin querüber seiner ganzen Breite nach mit festem Eise, was die Stärke von noch 7" hat, belegt ist. Die Fischer befahren diese ganze Strecke noch mit 2 Pferden und ihrem sogenannten großen Garn und vorgestern noch haben schwer beladene Holzschlitten aus der Capornschen Haide das Haff in der Richtung nach Hafestrom, Maulen, Haide rc. passirt, Zeichen genug, wie fest noch das Eis ist. Ein Dampfboot, welches von Pillau aus den Versuch gemacht hat, nach Königsberg durchzuarbeiten, um so die Fahrt frei zu machen, hat un verrichteter Sache umkehren müssen. — Die Festungsbauten können in diesem Jahre wegen des sehr gelinden und milden Wetters ohne Unterbrechung geführt werden, und auch gegenwärtig sind bei demselben etwa 300 Erdarbeiter beschäftigt, welche auf Accord arbeiten und dabei Gelegenheit finden, ihren Unterhalt zu verdienen. Für die Bauperiode 1859/60 sind von der Festungs-Baudirection 4 bis 5 Millionen Ziegeln auf Lieferung ausgeschrieben worden. — An den Erweiterungen des städtischen Telegraphen-Netzes wird noch immer fortgeschritten, und namentlich werden auch die jenseits des Pregels belegenen Stadttheile durch Telegraphendrähte mit der Hauptwache der Feuerwehr in Verbindung gesetzt, zu welchen Zwecke bereits die nöthigen Einleitungen und Vorarbeiten getroffen worden sind.

Gumbinnen, 2. Februar. Nach dem in der Jahresversammlung am 16. v. M. vorgetragenen 42sten Jahresbericht der litthauischen Friedens-Gesellschaft zählt dieselbe im verflossenen Jahre 105 Mitglieder, welche einen Beitrag von zusammen 162 Thlr. aufgebracht haben. Die Gesammt-Einnahme der Gesellschaft im verflossenen Jahre incl. der Zinsen von dem Gesellschafts-Capitale ad 12,620 mit 631 Thlr., zusammen 833 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. betragen. Davon sind an 14 Stipendiaten bis zur Beendigung der akademischen Ausbildung 710 Thlr., und außerdem an Unterstützungen von Schüler und Gymnasiasten und Vereinskosten 79 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. ausgegeben worden, so daß die Gesammtausgabe 689 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. betragen hat und also ein Bestand von 43 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. verblieben ist. Für das laufende Jahr haben bereits jetzt 96 Mitglieder einen Beitrag von zusammen 151 Thlr. offerirt, und wird in demselben die Einnahme, soweit solche schon jetzt vorausgesehen werden kann, die des vorigen Jahres übersteigen. Von den für das Jahr 1859 bedachten studirenden Stipendirten befinden sich 10 in Königsberg und einer auf der Universität Jena. — Die Grundstücke in der Nähe der Eisenbahn steigen sehr im Preise. Ein unweit des Bahnhofes gelegenes Besitzthum von 132 □Rth. ist in den letzten Tagen mit 200 Thlr. bezahlt worden. (D. Z.)

Bromberg. (Br. Kr.) Die Arbeiten an der Braunkohlengrube in dem benachbarten Glinke gehen rüstig vorwärts. Die Weichselthal-Gesellschaft, der bekanntlich die Grube gehört, scheut keine Kosten, den Zweck der baldigen Kohlenförderung in Bromberg's Nähe zu erreichen. In Glinke wird gegenwärtig Tag und Nacht gearbeitet. Mittelst einer Maschine von 8 Pferdekraft wird das von den Seiten eindringende Wasser entfernt; die Grube ist bis jetzt 120 Fuß tief.

Feuilleton.

— **Eine Anekdote zum 24. Januar.** In der Kinderstube einer hiesigen geachteten Familie, hören zwei Kinder, ein siebenjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe davon sprechen, daß heute der Geburtstag Friedrichs des Großen sei und das der Papa Mittag nicht zu Hause esse, weil er an einer Feier zum Geburtstage des großen Friedrich Theil nehme.

Die Kinder, denen das Bild des Königs, seit sie denken können, durch tägliche Anschauung in dem Zimmer ihres Vaters vertraut ist und denen oft genug das Denkmal unter den Linden als das Monument des großen Friedrich bezeichnet worden, werden achtsam auf die Gespräche und erkundigen sich, was denn sonst noch Alles zu Friedrichs des Großen Geburtstagsfeier geschehe?

Man versucht es, ihnen klar zu machen, daß Leute zusammenkämen, sich an das Gute zu erinnern, das er gethan; „und“, fügt die Mutter in gutem Glauben hinzu, — „und dann wird an diesem Tage auch sein Monument unter den Linden bekränzt.“

Hast Du das gesehen? fragen die Kinder. Die Mutter verneint es. Aber wir möchten es so gern sehen! bitten die Kleinen.

Man sagt ihnen das zu, kleidet sie an, und sie sollen sich auf den Weg machen. Da kommt das kleine Mädchen auf den Einfall, es möchte Friedrich dem Großen auch etwas zu Geburtstag mitbringen. Es wünscht, die Mutter solle dazu die erste selbstgezogene Hyazinthe hergeben. Das Verlangen wird, weil es eben die erste Hyazinthe ist, zurückgewiesen, und schnell auf Aushülfe bedacht und erfinderisch, wie Kinder es sind, bitten sie um ein Paar Zweige von dem Epheuspalier. Die schneidet man ihnen ab, aber weil sie gar so großes Vergnügen darüber empfinden, erklären die Eltern sich bereit ihnen ein Paar grüne Mooskränze holen zu lassen.

Die Kränze kommen und mit Jubel machen die Kinder sich mit ihrer Wärterin auf den Weg.

Schon von weitem spähen die hellen Augen nach der grünen Zier an dem Friedrichsdenkmal. Es ist Nichts zu sehen! Sie vertrösten sich, die Kränze werden auf der andern Seite hängen. Aber als sie herankommen, als sie herumgehen — nirgend ein Kranz.

Still und groß und einsam steht das Denkmal da, über ihm der blaue Winterhimmel, der sein hellstes Licht und seine wärmsten Sonnenstrahlen darüber ergießt, und zu seinen Füßen Niemand als zwei Kinder.

Nur zwei Kinder mit ihren klaren Augen, mit ihren beiden grünen Kränzen — Bilder der Zukunft, welche, wie diese Kinder, sich einst darüber wundern wird, daß man den Geburtstag des Königs, der Preußen zu Preußen gemacht hat, nur in den abgeschiedenen Räumen der Akademieen, nur in engen Kreisen begeht, statt ihn zu einem Feste zu machen für Alle, und wäre es auch nur durch die Kränze, welche die Erinnerung ihm um sein Denkmal windet.

— **In Hamburg** hat sich durch Privatgeschenken, unter denen sich als erste Gabe auch „Cromwell an der Leiche Karls I.“ von Paul de la Roche befindet, der Anfang einer städtischen Galerie gebildet, die bis dahin im Locale der permanenten Ausstellung aufgestellt ist. Ein neues werthvolles Geschenk von einem dortigen Kunstfreund, Herrn Sillen, „die Niobiden“ von Wanske, das aber wegen der beschränkten Räumlichkeit im bisherigen Locale nicht aufgestellt werden konnte, hat den Gedanken angeregt, der Stadt ein neues Museum zu bauen, wozu in wenigen Tagen bereits 70,000 Thlr gezeichnet waren. Einer der berühmtesten Kunstfreunde Hamburgs, Herr Hudtwelker betheiligte sich unter Anderen daran mit 10,000 Thlr.

— **Der Ausschluß** der Acclimations-Gesellschaft in Moskau hat vor einiger Zeit die erste Nummer ihrer Denkwürdigkeiten herausgegeben und darin über zahlreiche Versuche, ausländische Bäume und Sträucher anzupflanzen, Bericht erstattet. Aus ihnen erfahren wir auch den großen Reichthum an Champignons im Gouvernement Wladimir. Das Dorf Maschkuhr allein versendet jährlich für 30,000 Silberrubel getrocknete Champignons. —

— **Seit dem Jahre 1830** sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 27,000 engl. Meilen Eisenbahn gebauet worden; durchschnittlich betragen die Kosten per Meile 35,000 Dollars, was also im Ganzen eine Summe von 945 Millionen Dollars ergiebt.

Lokales.

Die Kandidatur des Herrn v. Schrötter wird wird jetzt mannichfach besprochen und veranlaßt uns dieser Umstand zu nachstehenden Bemerkungen. Wir sind gegen die Kandidatur des Genannten, und zwar aus folgenden Gründen, welche wir im Interesse der Verständigung mit unseren Gegnern beim letzten Wahlkampfe nicht vorenthalten wollen. Es ist in der Ordnung, wenn wir bei einem Kandidaten für das preußische Parlament nach dessen etwaigen parlamentarischen Antecedentien und seinem politischen Glaubensbekenntnisse fragen. Beide sind bezüglich des Herrn von Schrötter bekannt. Derselbe war bereits Mitglied des Abgeordnetenhauses und gehörte als solcher der ehemaligen Rechten an, deren Führer im Abgeordnetenhause bisher die Herren v. Gerlach und Wagener waren. Dieser Partei gehörten auch die Minister Herren v. Westphalen und v. Raumer an. Welche politischen Zielpunkte diese Partei verfolgte, welchem System die beiden Minister thatsächlich Geltung verschafften, dürfte nicht minder hinlänglich bekannt sein. — Die Folge dieses Systems war eine tiefgedrückte, hoffnungs- und vertrauenslose Stimmung im Lande. Und hatte diese Stimmung keine Ursache? — Eine Volksvertretung war da, aber es hatte den Anschein, als ob sie nur dazu dienen sollte, den Maßnahmen der Regierung unbedingt zuzustimmen. Preßfreiheit und Religionsfreiheit sind durch die Verfassungsurkunde verbürgt, nichts destoweniger konnte und durfte die Presse nur das sagen, was der Staatsregierung genehm war und die Dissidenten wurden polizeilich an der freien Ausübung des Gottesdienstes gehindert. Kurz, wir hatten ein Ministerregiment, welches trotz der Verfassungsurkunde alle materiellen und geistigen Interessen auf dem Verwaltungswege und in einer Weise bevormundete, daß von dem Vorhandensein von freien Institutionen kaum die Rede sein konnte. Dieses System der Bevormundung, für dessen Vertreter fast ausschließlich nur die vermeintlichen Interessen des großen Grundbesitzes Bedeutung zu haben schienen, sagte dem Gemüth und der Intelligenz des preußischen Volkes nicht zu, vornemlich darum, weil dasselbe festhaltend an den Formen der Freiheit die Freiheit selbst aufhob. Dieses System nahm zum Glück für unser Vaterland ein Ende mit der Regentschaft. Seit jener Zeit hat sich Vieles geändert. Das zeitige Ministerium ist im Gegensatz zu dem früheren bemüht die Verfassung thatsächlich auszuführen und wird in diesem Bestreben von einem Abgeordnetenhause unterstützt, dessen überwiegende Majorität der entschieden liberal-konstitutionellen Richtung angehört. Von den letzten Wahlen konnte man noch sagen, der Wechsel des Ministeriums sei nur ein Wechsel von Personen, kein Systemwechsel und konnte sich ein Mitglied der ehemaligen Rechten als ministeriell bezeichnen; — eine solche Behauptung wäre heute eine Unwahrheit. Das System des früheren Ministeriums und somit in weiterer Folge das System der ehemals numerisch stark, heute sehr schwach im Abgeordnetenhause vertretenen ehemaligen Rechten ist als für Preußen verderblich beseitigt, und zwar von der höchsten Stelle im Staate aus durch die Wahl eines konstitutionellen Ministeriums, und durch das Volk, welches seine politische Gesinnung durch die letzten Wahlen, welche nicht im Sinne der ehemaligen Rechten, der feudalen Partei ausgefallen sind, unzweideutig kundgegeben hat. Herr v. Schrötter nun, ein Mitglied der ehemaligen Rechten, tritt als Kandidat im Wahlkreise Thorn-Kulm auf. Wer seine Kandidatur unterstützt, der erklärt sich mittelbar gegen die glückliche Wendung, welche in unseren öffentlichen Zuständen eingetreten ist, erklärt sich gegen das Ministerium Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten,

welches die geistige und materielle Wohlfahrt unseres Vaterlandes auf verfassungsmäßigem Wege mit legalen Mitteln zu fördern bemüht ist. — Unsere Opposition gegen die Kandidatur des Herrn v. Schrötter bezieht sich mithin nicht auf seine Person, denn er ist bekanntlich ein Ehrenmann durch und durch, sondern nur gegen die auch von ihm vertretene politische Richtung der feudalen Partei, welche er heute — das muß über Allem Zweifel feststehen — nicht aufgegeben haben kann. Wir stehen auf Seite der liberal-konstitutionellen, der recht eigentlich konservativen Partei und sind daher gegen die Kandidatur des Herrn von Schrötter. Als Gegen-Kandidat von der lieberal-konstitutionellen Partei ist Herr v. Loga aufgestellt, ein unabhängiger Mann, dessen liberale und verfassungsmäßige Gesinnung sich bewährt hat. Er ist Verwaltungsbeamter gewesen und Grundbesitzer, hatte also Gelegenheit sich theoretisch und praktisch für die Stellung eines Abgeordneten gründlich vorzubereiten. Wer für die Wahl des Herrn v. Loga ist, erklärt sich einfach für einen ministeriellen Kandidaten, für eine Unterstützung des Ministeriums bei der Ausführung der Verfassung durch einen unabhängigen Mann, der mit dem Ministerium muthmaßlich nicht durch Dick und Dünn gehen dürfte, sondern zu demselben stehen wird, wo solches sein Gewissen und seine Erfahrung erheischen werden.

— H. Wir haben über ein **Concert** zu berichten, welches am vorigen Sonntage, leider unter sehr ungünstigen Auspicien, statt fand. Denn um alle andern Hindernisse, die sich im Thorn dem Gelingen eines Concert-Unternehmens in den Weg stellen, unberührt zu lassen, erwähnen wir nur das Theater, welches bei unsern guten Thornern eine 'Potenz ist, ein Hauptvehikel gemüthlicher Unterhaltung, für das sie alle, selbst die höchsten künstlerischen Genüsse Preis geben. Das Theater absorbert allen Vorrath von Kunstinteresse, dessen sie sich, mag er noch so klein sein, zu rühmen haben, und wehe dem Künstler, der es wagen sollte mit dieser bei uns unüberwindlichen Macht in Concurrenz zu treten! Das schlechteste Stück ist immer gut genug, um der besten u. gediegensten Kunstproduktion den Rang abzulaufen, zumal am Sonntage und obenein, wenn die Affichen die schaulustige Menge zu einem neuen Sücke herbeilocken, sollte dieses neue Sück auch höchstens Bummlern u. Blasirten Gelegenheit geben die für sie viel zu langsam dahinschleichende Zeit todtzuschlagen. Unsere jungen Künstler sind nicht die ersten, die diese Erfahrung gemacht haben; daß sie aber nichts desto weniger für sie niederschlagend, und für den, der für edelere Genüsse empfänglich ist, in hohem Grade betrübend sein muß, leuchtet ein. So hatte sich denn auch am letzten Sonntage ein nur sehr kleines Auditorium eingefunden.

Herr Kellner ist ein Schüler Ferd. Davids; er hat unter Anleitung dieses berühmten Meisters im Leipziger Conservatorium seine Studien gemacht, und befindet sich nach Absolvierung derselbe seit mehreren Jahren auf Kunstreisen. Herr K. hat sich seit längerer Zeit mit Herrn Kortmann, einem Schüler v. Bülow und Marx, verbunden, und nachdem sie in denbedeutenderen Sädten des westlichen Theiles unserer Monarchie concertiert haben, beabsichtigen sie die größern Städte der Provinz Preußen, wie Danzig, Elbing Königsberg zu besuchen. Ob sie auch nach Rußland ihre Reise ausdehnen werden, hängt von Umständen ab. Die anerkennendsten Berichte über ihre Leistungen liegen uns aus den Orten vor, in denen sie sich haben hören lassen. Sprechen wir von dem Eindruck, den ihr Spiel in dem am letzten Sonntage gegebenen Coneert auf uns gemacht hat. Das in Nro. 10 unseres Lokalalattes über dasselbe ausgesprochene Urtheil können wir aus voller Ueberzeugung unterschreiben.

Die Technik beider Concertgeber kann man als eine brillaute und künstlich durchdachte bezeichnen; es liegt dem Vortrage sowohl ein tiefes Verständniß der Compositionen, wie auch eine fleißige Uebung im Zusammenspiel zu Grunde. Das letztere ist so exact und so präcise ineinander greifend, daß man kaum mehr zwei Individuen getrennt zu hören glaubt, die sich zum Vortrage von Duos vereinigt haben, daß es vielmehr so klingt, als ob Violine und Pianoforte sich zu einem Instrument verschmolzen haben, das von einem einzigen Künstlergenius in Bewegung gesetzt wird. Der meisterhafte Vortrag des Mendelssohnschen Duos und der Variationen von Bethoven aus der Kreutzer-Sonate — wie gerne hätten wir das ganze Titannenwerk gehört! — lieferten für die obige Behauptung den schlagendsten Beweis. Bei dieser Gelegenheit können wir einige Bemerkungen nicht unterdrücken, die freilich mehr auf subjektiven Ansichten beruhen, und den Werth der Leistungen in keiner Hinsicht beeinträchtigen sollen. Was die Auffassung der letzteren betrifft, so erklären wir uns im Ganzen mit ihr einverstanden, doch den Vortrag der ersten Variation hätten wir im Tempo etwas ruhiger gewünscht, da wir nicht annehmen können, daß es in der Absicht des Componisten gelegen, den Grundtypus des langsam sich dahin bewegenden Themas — ein ächtes Cantabile-Andante — durch forcirtes Tempo zu verwischen. Die zweite verträgt ihrem bestimmt ausgeprägten Charakter nach schon eher ein bewegtes Zeitmaß. Das Accelerando in der dritten, Minore, und das unmittelbar darauf folgende ritenuto hat uns sehr wohlgefallen: es ist eine Vortragsweise, die Auioritäten wie Bülow und Laub für sich hat. Am Schlusse der vierteu Variation, wo nach dem kurzen concertierenden Adagio nebst Cadenz die Triolen eintreten als Unterlage für den Violintriller auf c (wobei die Zuhörer sich unwillkürlich das unterdrückte Motiv des Themas in Gedanken ergänzen) war wieder unserm Geschmacke nach zu schnell genommen. Wir erlauben uns diese Bemerkungen, nicht um zn tadeln — denn über dergleichen Punkte läßt sich schwer streiten, da sie, wie gesagt, subjektiver Auffassung unterliegen — sondern um den geehrten Künstlern zu zeigen, mit welcher Aufmerksamkeit und welch ungetheiltem Interesse wir ihrem Vortrage gefolgt sind. Die beiden genannten Stücke bilden in musikalischer Hinsicht den Glanzpunkt des Concertes. Das Mendelssohn'sche Duo ist ursprünglich für Clavier und Violoncell geschrieben; Concertmeister David in Leipzig hat mit großer Geschicklichkeit und, wie sich von einem so gediegenen Meister nicht anders erwarten läßt, mit weiser Berücksichtigung der dem substituirten Instrümente eigenthümlichen Klangeffekte die Violoncellostimme für die Violine übertragen. Der Vortrag dieses Clavierstückes war in geistiger und technischer Hinsicht vorzüglich. Die übrigen Piecen, in musikalischer Beziehung tief unter den genannten stehend, hatten die Concertgeber gewählt, um dem Publikum ihre glänzende Technik zu producieren: Die Ausführung war brillant und entsprach dem Zwecke, für den sie geschaffen sind.

Leider war der Saal leer, und nur das hinreissende und erwärmende Spiel der beiden jungen Künstler konnte während des Vortrags die darin herrschende Kälte vergessen lassen, die sich in den Pausen um so empfindlicher bemerkbar machte. Wir hören, daß die jungen Künstler, sobald sie einer in Bromberg eingegangenen Verpflichtung nachgekommen sind, nach Thorn zurückzukehren und am nächsten Sonnabend ein zweites Concert zu veranstalten beabsichtigen. Möge es beim Publikum eine lebhaftere Theilnahme als das erste finden!

— **Die Sitzungen des Schwurgerichtshofes,** welche nahezu vier volle Wochen in Anspruch nahmen, endeten am Sonnabend, den 5. Februar. Die interessanteste Sache, deren Verhandlung allein 10 Tage dauerte, war der Prozeß gegen Carl Schwenkendorf, alias Freudenfeldt nebst Genossen wegen wiederholter Fälschung von Wechseln. Die Theilnahme des Publikums an diesem Prozesse war eine sehr lebhafte; der Zuhörerraum war stets gefüllt. Auf der Bank der Angeklagten saßen der erwähnte Schwenkendorf, der Gutsbesitzer Adolph Freudenfeldt auf Ostrowitt, die Handelsleute Joseph Kiewe, Joseph Wessolowski, Aron Müller aus Gollub und der Kaufmann Löbell Kalischer aus Thorn. Als Vertheidiger fungirten die Herren: Rechtsanwalt Kroll aus Thorn, Rechtsanwalt Baumann aus Marienwerder, Rechtsanwalt Jaquet aus Straßburg, und die Referendarien Dr. Meyer und Paul. — Im Jahre 1848 verpachtete Adolph Freudenfeldt, ein tüchtiger Oekonom, aber schlechter Geldwirth, sein Gut Ostrowitt an seinen natürlichen Bruder Carl Schwenkendorf auf 8 Jahre für eine jährliche Pacht von 9000 Thlr. Es geschah dieß in der Absicht, um sich mit seinen Gläubigern zu arrangiren, da er eine Schuldenlast von nahezu 100,000 Thalern hatte. Carl griff, um angeblich seinen Bruder zu helfen, schon 1852 zu dem Mittel sich durch falsche auf Adolph und Ferdinand Freudenfeldt — letzterer ist ein reicher Mann und Besitzer von Konojad — lautende Wechsel Geld zu verschaffen. 1853 gestand Carl seinem Bruder, daß er gefälschte Wechsel im Betrage von 8800 Thlr. ausgegeben habe. Diese Summe wurde von den Brüdern gedeckt, allein damit die Geldverlegenheit nicht beseitigt. Carl nahm wieder seine Zuflucht zur Ausgabe gefälschter Wechsel, deren Vertrieb die Handelsleute Kiewe und Wessolowski besorgten. Im Februar des Jahres 1856 wurde diese Operation entdeckt. Das hohe Diskonto, welches 29 bis 36 Prozent betrug, hatte die Summe der gefälschten Wechsel ungemein anwachsen lassen und da Carl nicht decken konnte, so entfloh er endlich nach Amerika. Die Anklage stützte sich auf 101 falschen Wechsel im Werthbetrage von ca. 152,000 Thlrn. Ohne Frage ist die Zahl und die Summe der gefälschten Wechsel bedeutend größer. Nach der Flucht Carl's wurden Besitzer Freudenfeldt'scher Wechsel klagbar und bei dieser Gelegenheit kam der Wechselbetrug, da Ferdinand und Adolph ihre Unterschrift als nachgemacht erklärten, an das Tageslicht. Adolph Freudenfeldt, Kiewe und Wessolowski wurden in Folge dessen verhaftet. Um seinem Bruder Adolph zu retten, kehrte im Oktober 1857 Carl nach Europa zurück und stellte sich dem Kreisgericht zu Thorn. Das ist kurz der Inhalt des Thatbestandes, welcher sich in der Prozeß-Verhandlung ergab. Da die Darstellung des Prozesses ausführlich in einer Brochüre im Verlage von E. Lambeck von einem Juristen erfolgen wird, so machen wir alle diejenigen, welche ein Interesse an diesem Prozesse nehmen, auf dieselbe aufmerksam. Hier möge noch das Strafurtheil folgen. Carl Schwenkendorf ist zu 7 Jahren Zuchthaus und 9000 Thlrn. Geldstrafe, ev. 2 Jahr 8 Monat Zuchthaus, Wessolowski wegen wissentlichen Gebrauchs gefälschter Wechsel und Meineids zu 5 Jahren Zuchthaus, 2500 Thlr. Geldstrafe ev. 1½ Jahr Zuchthaus, Kiewe wegen wissentlichen Gebrauchs gefälschter Wechsel unter mildernden Umständen zu 4 Jahren Gefängniß, 300 Thlr. Geldstrafe, ev. 4 Monate Gefänguiß, Adolph Freudenfeldt wegen wissentlichen Gebrauchs gefälschter Wechsel in 2 Fällen und wegen Begünstigung von Wechselfälschung in einem Falle zu 3 Jahren Zuchthaus, 200 Thlr. Geldstrafe, ev. 2 Monat Zuchthaus. Der Handelsmann Aron Müller, des wissentlichen Meineids angeklagt, und der Kaufmann Löbell Kalischer, wegen Verleitung zum Meineide angeklagt, wurden freigesprochen.

— **Theater.** Der Musik-Direktor Herr Kolbe gab zu seinem Benefiz am Freitage, 4. die dreiaktige komische Operette „Die Jagd“ von Weisse, Musik von Hiller. Die Bekanntschaft mit diesem nahezu hundert Jahre alten Liederspiel hätte uns erspart werden können. Nichts rechtfertigt, daß man dasselbe aus dem Staube hervorgeholt hat. Die Fabel ist uninteressant, die Zeichnung der Charaktere roh, der Dialog gespickt mit Egoismen, die als Ausdruck naiver Natürlichkeit gelten sollen, und die Musik langweilig. Die Piece hat so ziemlich fiasko gemacht, vor welchem dieselbe die Ausführung auch nicht zu wahren vermochte. Man merkte ihr das schnelle Einstudiren an und der Vortrag der Gesangs-Partien ließ viel zu wünschen übrig. — Sonntag, den 6. Februar. Berliner Kinder von Salingreé, Musik von Hauptner. — Am Montage 7. wurde das bekannte Lustspiel der Vicomte von Litorières gegeben. Die Vorstellung war eine gerundete und excellirte Frl. Frenzel in der Titelrolle so daß sie zum Schluß gerufen wurde. Die Genannte die sich als fleißige und gewandte Schauspielerin dem Theater-Publikum bekannt gemacht hat, giebt am Freitag den 11. zu ihrem Benefize Ludwig XI. König von Frankreich, letzte Tage von Delavigne. Wir glauben annehmen zu können, daß das Publikum das Verdienst der Frl. Frenzel durch einen zahlreichen Besuch lohnen wird.

Briefkasten.

Wir erlauben uns, die geehrte Theater-Direction zu ersuchen, in nächster Zeit die beiden Birch-Pfeiferschen Dramen die „Grille“ und das „Barfüßele“ nach Auerbach zur Afführung kommen zu lassen; zwei Stücke, welche in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum den lebhaftesten Beifall auf sämmtlichen größeren Bühnen Deutschjands, einem Theile Frankreichs, ja selbst mehreren größere Amerikanischen Städte fanden, werden auch in Thorn mit dem Zuspruch und Beifall

aufgenommen werden, der ihrer würdig ist zumal die liebenswürdige Darstellerin Friederike Goßmann durch die entsprechende Persönlichkeit des Fr. Fanny Ströfer welche uns dieser Rolle vollkommen gewachsen zu sein scheint, ergänzt würde. Zugleich aber ersuchen wir auch die Direktion uns nicht die klassischen Dramen Göthes Schillers Lessings ꝛc. vorenthalten zu wollen, hieran erprobt der Schauspieler seine Kraft und das Publikum ist im Stande ihn zu erkennen und zu beurtheilen — ein Umstand dem bis jetzt nur stellenweise genügt werden konnte. **L.**

Inserate.

Bekanntmachung.

Freitag, den 11. Februar cr.,
Vormittags von 10 Uhr ab
wird auf dem Magazinhofe in der Neustadt, eine Partie guter Roggenkleie in kleinen Posten, sowie einige Salztonnen gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 2. Februar 1859.

Königliches Proviant-Amt.

Wir zeigen hiermit an, daß wir, bei der gesetzlichen Bestimmung beharrend, polnische und russische Münze gar nicht, Courant aber nur zum Tagescourse annehmen.

L. Engelke. Kaeyserling. F. Taege.

Freitag, den 11. Februar 1859: zum ersten Mal: **König und Thronerbe** oder **Ludwig XI. letzte Tage auf Plessis le Tour.** Großes historisches Charaktergemälde in 5 Abtheilungen nach Casimir Delavigne, übersetzt von Külb. Für die Bühne eingerichtet von Friedrich Ludwig Schmidt.

Auf dieses Stück glaubt man alle resp. Theaterfreunde insofern mit Recht aufmerksam machen zu dürfen, als es eine der eigenthümlichsten, effektvollsten und zugleich interessantesten Erscheinungen der französischen Literatur neuerer Zeit und von einem der berühmtesten Vertreter derselben ist, welches hier dem geehrten Publikum zum ersten Mal vorgeführt wird.

Um geneigte Theilnahme ersucht hochachtungsvoll **Anna Fränzel.**

Sonntag, den 13. Februar,

Tanzvergnügen
im Saale Hôtel de Danzig.
Anfang 7 Uhr.

H. Sieverts.

Meinen verehrten Gönnern mache ich die ergebene Mittheilung, wie ich ohne deren Fürsorge für mich, mein ferneres Domicil selbst zu sichern genug im Stande bin, und es stets bewahren werde, ohne deren Beistand.

C. G. K i

Am 5. d. Mts. ist auf dem Wege von der Mocker über die Gerechte- und Schuhmacherstraße und den altst. Markt nach dem Nonnenthor ein brauner Bisam-Pelzkragen mit rothem Seidenfutter verloren worden.

Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn vorräthig bei Ernst Lambeck.

Recepte für liebende und verliebte Mädchen und Frauen.

Ein praktischer Rathgeber für liebe- und heirathslustige Damen; ein Schatzkästlein für Mütter heirathsfähiger Töchter.

Preis 5 Sgr.

Deinen Brief vom 1. Februar erhalten.
Bromberg. **Mathilde.**

Die Sammlung freiwilliger Beiträge zum Schinckeldenkmal hat im diesseitigen Baukreise eine Einnahme von 43 Thlr. 7 Sgr. ergeben und ist dieser Betrag mit den Beitragslisten dem Spezial-Komité in Marienwerder übersendet worden, was ich den Betheiligten hierdurch mitzutheilen mich beehre.

Thorn, den 18. Januar 1859.

Zeidler, Kreisbaumeister.

Gänzlicher Ausverkauf!

Mein Cigarrengeschäft gebe ich ganz auf, weil ich ein anderes Geschäft zu etabliren beabsichtige, welches meine persönliche Thätigkeit weniger erfordert.

Demnach verkaufe ich, um schleunigst zu räumen, meine Cigarren und Tabake zum Kostenpreise. Ein großer Bestand feiner Havanna-Cigarren wird noch unter dem Kostenpreise ausverkauft.

G. Mauerhoff.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn vorräthig bei Ernst Lambeck.

Recepte für liebende und verliebte Jünglinge und Männer.

Ein praktischer Rathgeber für liebe- und heirathslustige Herren: ein Schatzkästlein für Väter heirathsfähiger Söhne.

Preis 12½ Sgr.

Den Herren Bau-Unternehmern

empfehle ich meine als **feuersicher anerkannte wasserdichte Steindachpappen** als das billigste und dauerhafteste Deckungsmaterial die □Ruthe zu 4½ Thlr. Preuß. Courant. Auch übernehme ich das Eindecken der Dächer durch geübte Decker **unter Garantie und die Ausführung jeglicher Asphalt-Arbeiten** zu soliden Preisen.

Engl. Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Alaune, Asphalt, amerikan. Harz und Schlemmkreide verkaufe ich billigst.

Philipp Langefeldt, in Thorn.

Niederl. und Wohnung: Altstädt. Markt No. 29. Fabrik und Comt. Bromb. Vorst. No. 24.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Neustadt No. 187 eine

Fleischerei und ein Wurstgeschäft

eingerichtet habe. Um geehrten Zuspruch bittet

Geier
Fleischermeister.

Ich bin in der Lage Kapitalien jeder Größe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr. auf sichere Hypothek sofort zu beschaffen.

G. Mauerhoff.
Agent in Thorn.

Mein

Hôtel de Rome
in Graudenz

dicht am Markte gelegen, in der besten Gegend der Stadt, wird wieder für meine eigene Rechnung betrieben. Für gute Speisen und Getränke, wie für gute Bedienung ist gesorgt. Sämmtliche Logir-Zimmer sind comfortable eingerichtet. Die Preise billig gestellt, weshalb ich um recht zahlreichen Besuch bitte.

F. F. Schröder.

Reisstroh-, Roßhaar- und Bordüren-Hüte werden noch bis zum 15. Februar zur ersten Sendung zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen bei

D. G. Guksch.

Sehr schöne Kocherbsen empfiehlt
Simon Elkan.



In Thorn, Altstädt. Markt No. 158/9 steht ein elegantes Reitpferd, braune Stute, zum Verkauf.



Ein Kutschwagen mit Laternen und Bedientensitz steht Culmer-Straße No. 346 zum Verkauf.

Spring- und Patentfedermatratzen
zu billigen Preisen empfiehlt
G. Löschmann, Butterstr. Nr. 95.

Türkisches Pflaumenmuß
zu haben bei **M. Simonsohn.**

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Thorn vorräthig bei Ernst Lambeck.

Telegraph der Seelen
zwischen dem Diesseit und dem Jenseit.
Von Dr. A. M. Bullrich.
Mit Abbildungen.
Eleg. geheftet Preis 10 Sgr.

---

800 Magdb. Morgen sehr gut cultivirter Acker und Wiesen, 3 M. von Thorn, im K. Lipno in Polen, sollen von Joh. d. J. in Parzellen von 15 M. M. in Erbpacht ausgegeben werden. Nachricht ertheilt Herr **A. Meltzer** in Pr. Leibitsch bei Thorn.

Mein Haus Neuculmer Vorstadt No. 2 a., zwei Vorderstuben, Alkoven, zwei Stallungen enthaltend und einen Morgen Land bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.

Groschke.

Eine große Wohnung mit fünf zusammenhängenden Zimmern mit allem Zubehör, mit Pferdestall, auch eine Dachstube mit Dachkammern Neustadt Nro. 96 zu vermiethen. Zu erfragen beim Bäckermeister Sztuczko.

Das Gartengrundstück Neustadt No. 303 a u. b ist für den Sommer zu verpachten. Näheres bei **M. Schirmer.**

Theater in Thorn.

Mittwoch, den 9. Februar: zum ersten Mal: **Eine Frau aus der City.** Schauspiel in 5 Akten von Waltherr.

Horace Durville, Baronet: Herr Evers.

Donnerstag, den 10.: zum zweiten Mal: **Berliner Kinder.** Volksstück mit Gesang in 4 Abth. von Salingré, Musik von Hauptner.

Freitag, den 11.: zum Benefiz für Frl. Frenzel, zum ersten Mal: **König und Thronerbe,** oder: **Ludwig XI. letzte Tage.** Drama in 5 Abth. nach dem Franz. von Jerrmann.

Sonntag, den 13., zur Geburtsfeier des jungen Prinzen, Sohn Ihrer Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm** und der Königl. Prinzeß **Victoria** von Preußen: **Von der Hütte zum Throne.** Prolog mit lebenden Bildern von Dr. Grindt.

I. Tableau: **Elternfreude,**
II. Tableau: **Im Palais.**

Hierauf: **Die Lichtensteiner,** oder: **Die Macht des Wahns.** Historisches Gemälde aus dem 30jährigen Kriege von Dr. Bahrt nach Van der Velde.

J. C. F. Mittelhausen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 5. Februar Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 4 Z.
Den 6. Februar. Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 4 Z.
Den 7. Februar. Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 7 Z.
Den 8. Februar. Temp. W. 0 Gr.; Luftdr. 28 Z. Wasserst. 2 F. 7 Z.